

In jedem Alter gesünder

Gesundheitliche Prävention in der Odenwald-Allianz

AOK Förderprogramm „Gesunde Kommune“

Ergebnispräsentation
27.10.2020

Prof. Dr. Jürgen Zerth, Sebastian Müller,
Anna-Kathleen Piereth, Peter Jaensch

Agenda

- (1) Impuls und Zielsetzungen
- (2) Vorgehensweise
- (3) Ergebnisse

Impuls und Zielsetzungen

Impuls:

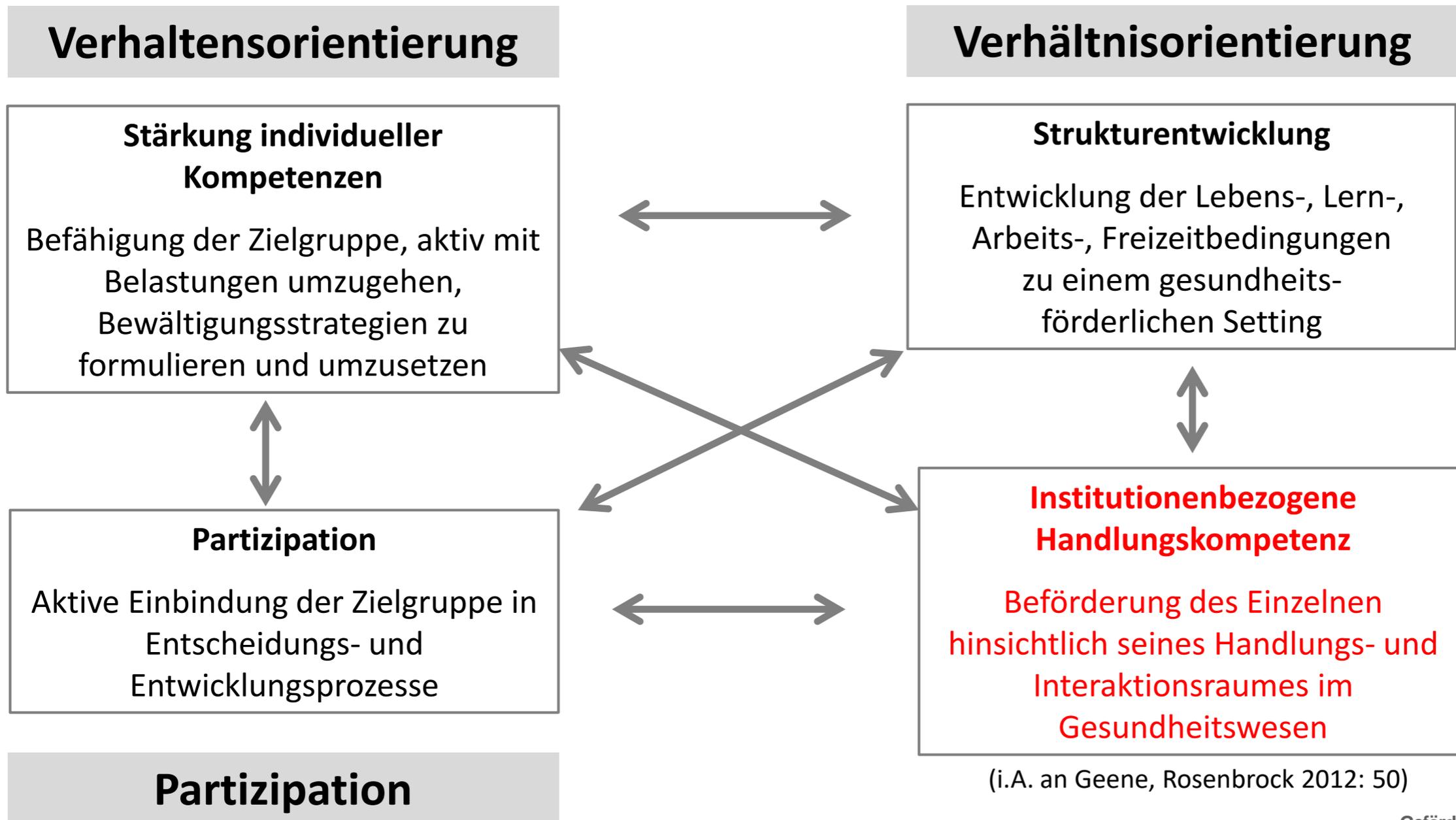
- Gesundheitsversorgung steht vor der Herausforderung, komplexe Bedarfslagen sowie Gesundheits- und Pflegekompetenzen andererseits besser auszuloten. Hier kommen „Sprungstellen“ zwischen den verschiedenen Versorgungsarrangements und der Selbstverantwortung des Einzelnen in den Blick.
- Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgungsentlastung gewinnen im Zuge des Altersstrukturwandels und der Zunahme chronischer und Mehrfacherkrankungen in der Bevölkerung eine wachsende Bedeutung.

Impuls und Zielsetzungen

Das Projekt „Im jeden Alter gesünder“ sollte,

- eine Potenzialanalyse der (wahrgenommenen) Lebenszufriedenheit und der gesundheitsbezogenen Lebensqualität durchführen;
- eine systematische Erhebung des Gesundheitsförderungs- und Präventionsbildes in den teilnehmenden Kommunen der Odenwald-Allianz erreichen;
- eine legitime Grundlage für gestalterisches Handeln der kommunalen Akteure schaffen.

Vorgehensweise: Methodische Grundlagen

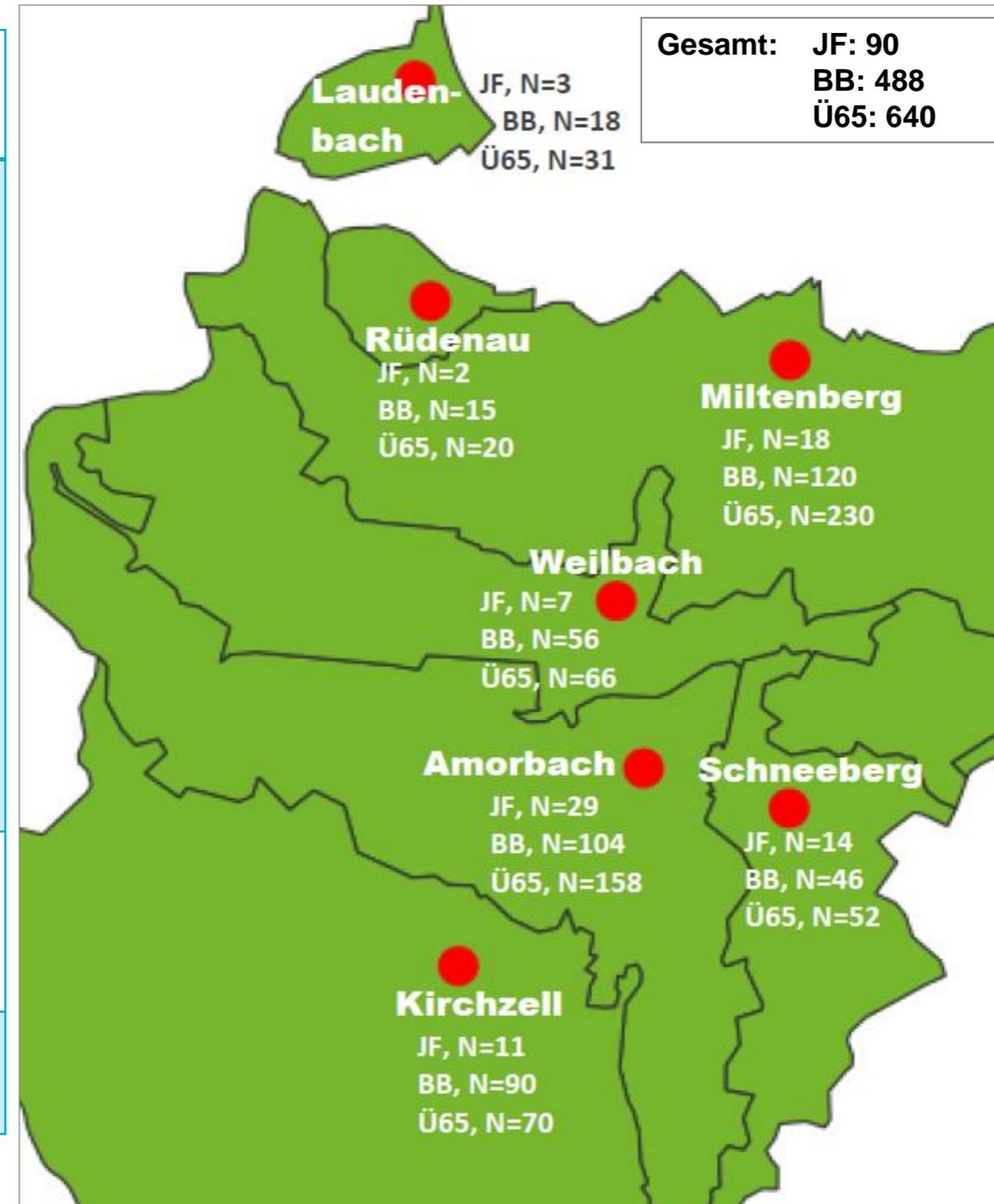


Vorgehensweise

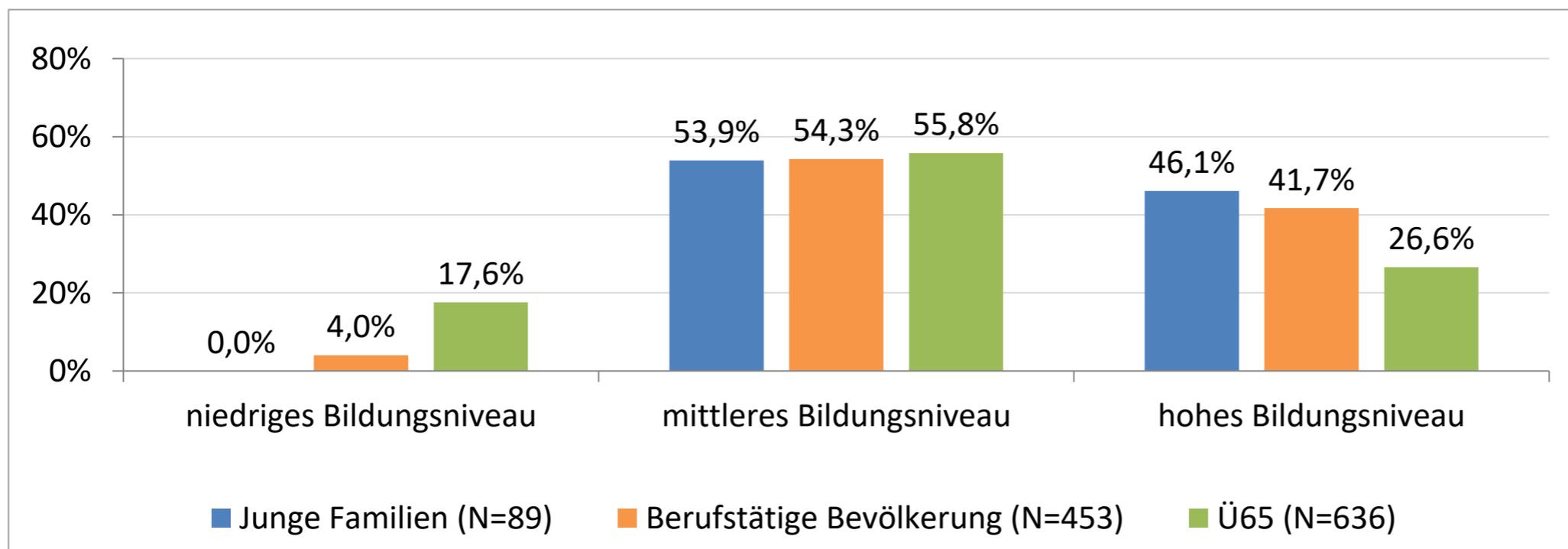
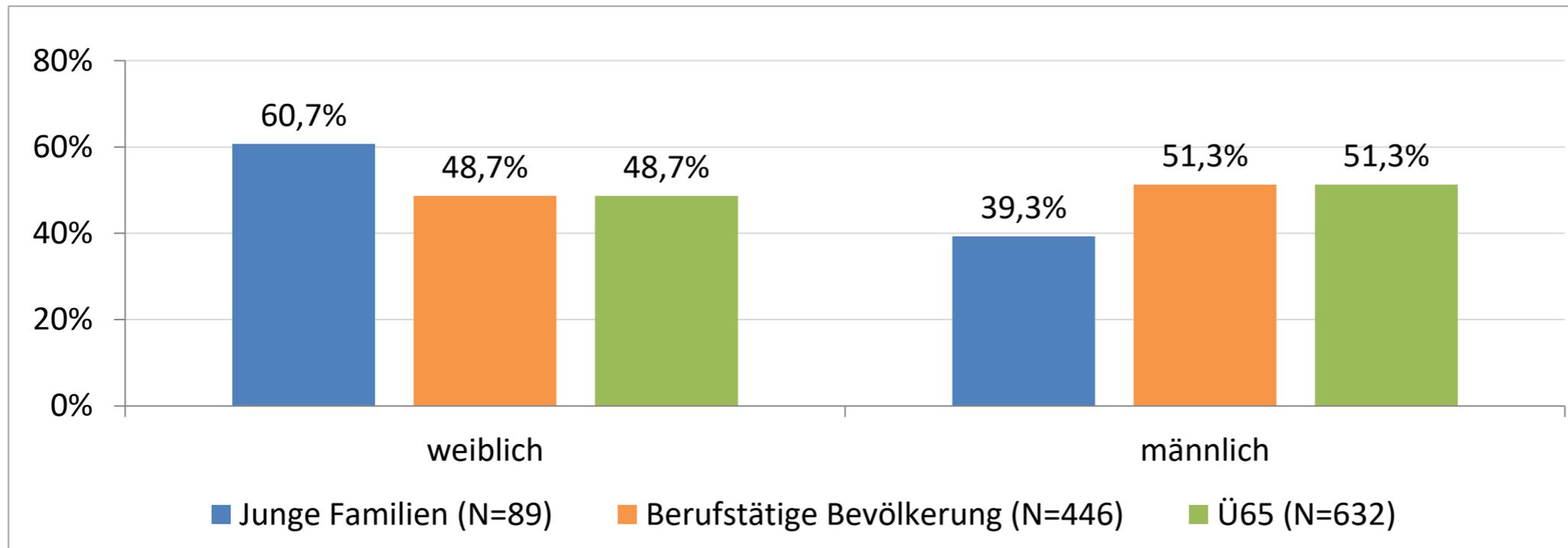
- Sekundärdatenanalyse zur Erstellung eines Gesundheitsprofils der Region der Odenwald-Allianz
 - Fokus auf die Sozialstruktur der Bevölkerung
 - Fokus auf ausgewählte Gesundheitsindikatoren
- Primärdatenerhebung und –auswertung mit den folgenden Schwerpunkten:
 - Lebensqualität & Zufriedenheit,
 - Staus quo der Prävention,
 - Präventionsbedarf und
 - Wünsche & offene Themen der Befragten

Vorgehensweise Primärdatenerhebung

	Junge Familien	Berufstätige Bevölkerung	Senior*innen – Ü65
Definition	Haushalte mit einem oder mehreren Kindern, bei denen das jüngste Kind seit dem 01.01.2013 geboren wurde und somit zum Zeitpunkt der Erhebung nicht älter als 6 Jahre war.	Personen, die zwischen dem 01.01.1955 und dem 31.12.2001 geboren worden und damit zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 18 und 64 Jahre alt waren.	Personen, die bis zum 31.12.1954 geboren wurden.
Erhebungsmethode	Online-Befragung	Online-Befragung	Fragebogen mit Porto-frei-Rückumschlag
Stichprobengröße	975	5.761	2.652



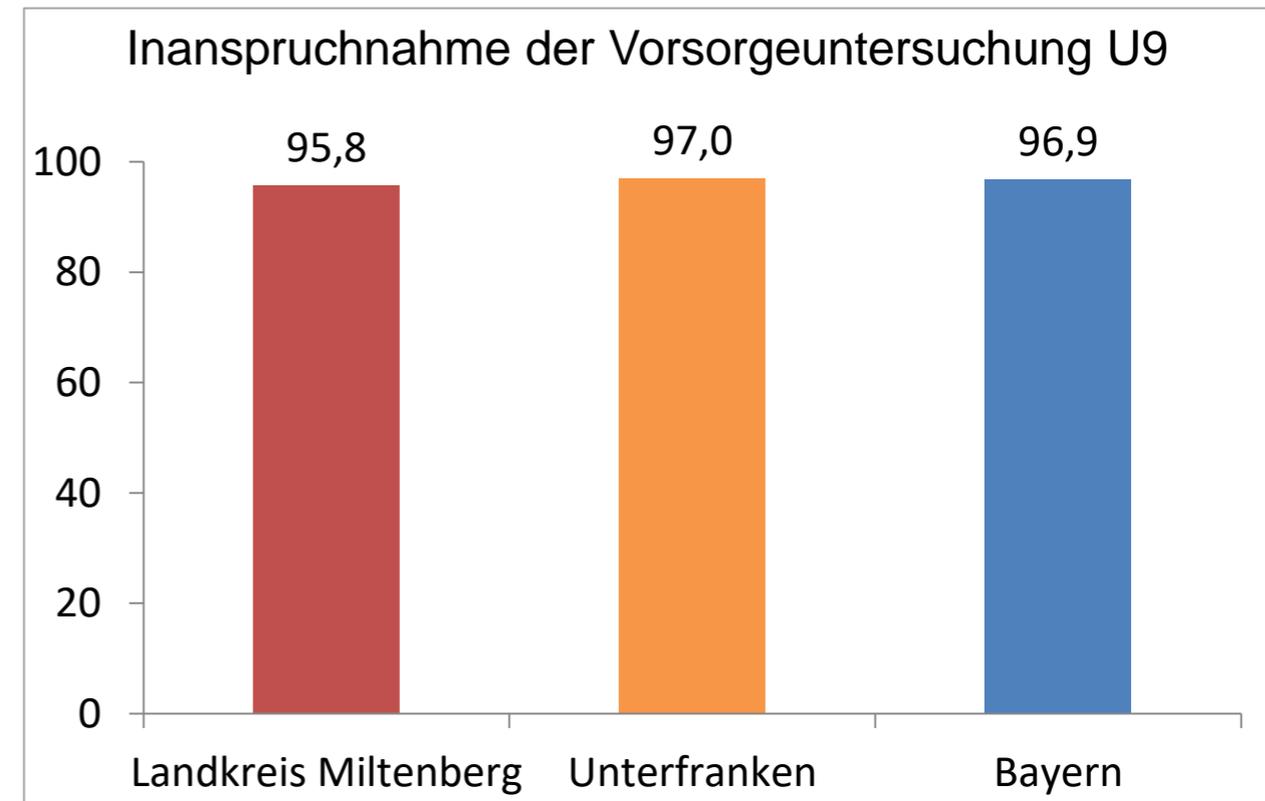
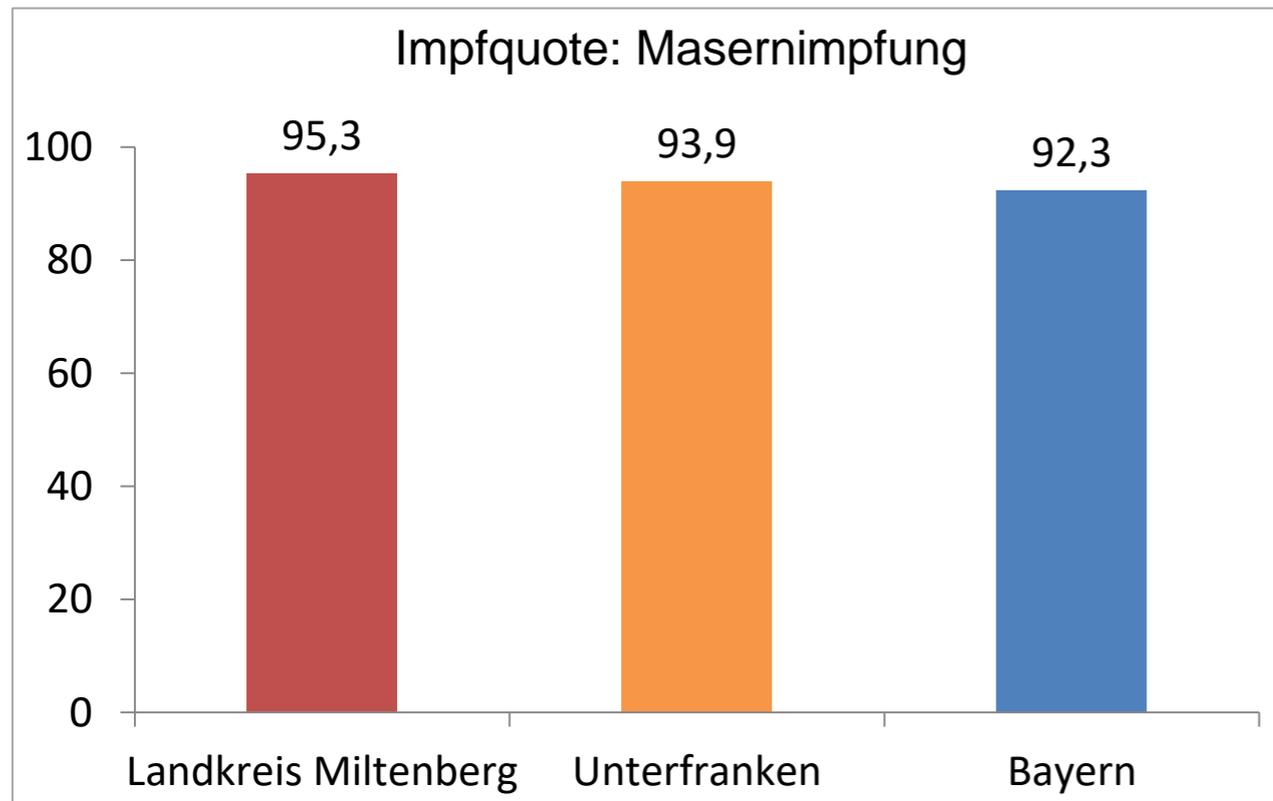
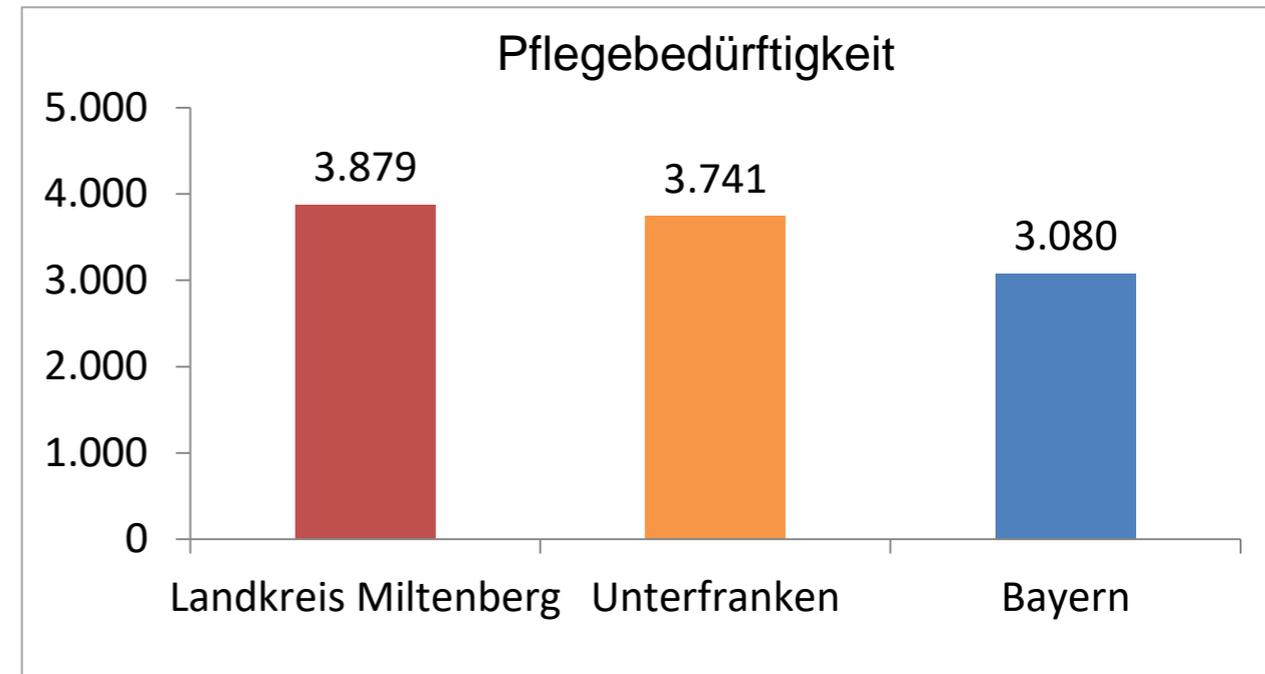
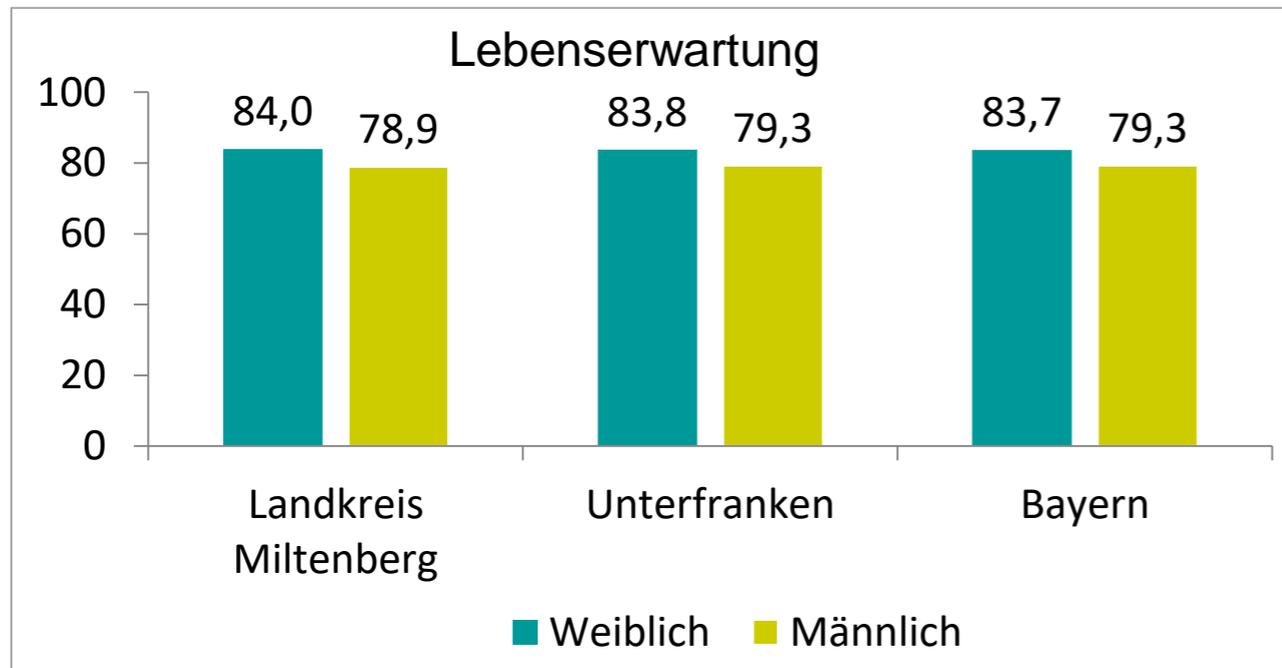
Stichprobenbeschreibung



Ergebnisse – Gesundheitsprofil

- Das **Gesundheitsprofil** der Kommunen der Odenwald-Allianz bzw. der Region Miltenberg ist insgesamt **unauffällig**. Teilweise zeigen sich sogar **überdurchschnittliche** Werte, d.h. die Region stellt sich vergleichsweise **positiv** dar.
- Bei allen betrachteten sozioökonomischen Indikatoren liegt die Region im Vergleich zum Bezirk Unterfranken oder dem Land Bayern auf einem ähnlichen durchschnittlichen Niveau.
- Auch die Gesundheitsindikatoren sind im Vergleich unauffällig. Bei einigen Indikatoren sind die Werte sogar positiver.
- Die vorzeitige Sterblichkeit, die Krebs-Neuerkrankungen, die Suizidsterbefälle und die Anzahl an Verunglückten im Straßenverkehr sind vergleichsweise **niedriger**.
- Die Impfquote der 2. Masernimpfung ist im Vergleich zum Land Bayern und dem Bezirk Unterfranken etwas **höher**.

Ergebnisse – Ausgesuchte Gesundheitsindikatoren

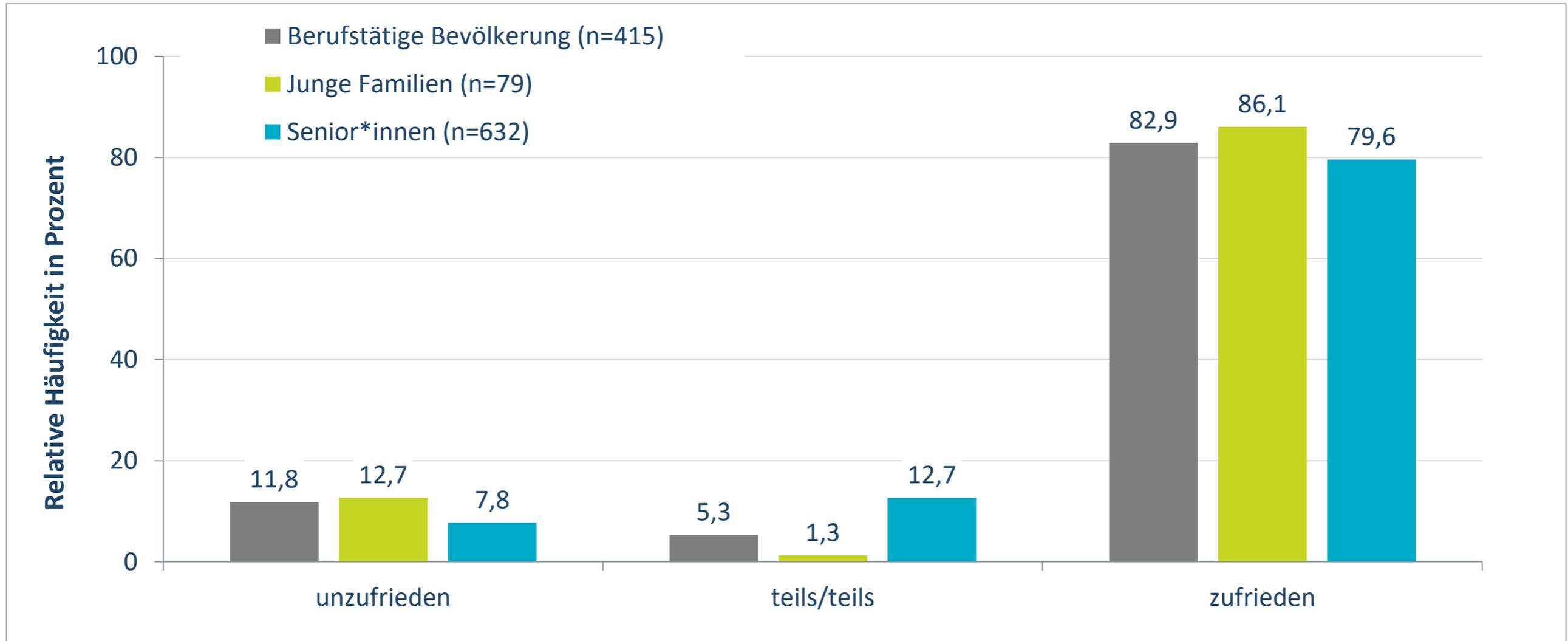


Ergebnisse – Lebensqualität

WHOQOL-BREF Domäne	Gruppe	N	Mittelwert	Standard-Abweichung
Physisch	Gesamt	1159	71,06	19,28
	Junge Familien	89	79,82	13,58
	Berufstätige Bevölkerung	441	74,19	16,87
	Senior*innen Ü65	629	67,62	20,75
Psychisch	Gesamt	1141	71,59	16,47
	Junge Familien	88	75,63	14,72
	Berufstätige Bevölkerung	433	71,81	15,65
	Senior*innen Ü65	620	70,86	17,18
Soziale Beziehungen	Gesamt	1157	74,28	17,68
	Junge Familien	88	77,84	18,35
	Berufstätige Bevölkerung	439	74,20	18,78
	Senior*innen Ü65	630	73,83	16,75
Umwelt	Gesamt	1159	72,94	14,45
	Junge Familien	89	73,25	13,23
	Berufstätige Bevölkerung	440	71,83	12,99
	Senior*innen Ü65	630	73,67	15,51
Globalwert	Gesamt	1155	69,02	18,57
	Junge Familien	89	76,69	15,33
	Berufstätige Bevölkerung	442	70,50	17,68
	Senior*innen Ü65	624	66,87	19,23

Insgesamt bewegen sich die Zahlen der Erhebung in einer ähnlichen Größenordnung wie die einer Repräsentativerhebung innerhalb der deutschen Erwachsenenbevölkerung:
Odenwald Allianz: 69,02
vs. Deutschland 67,59
 (Globalwert)

Ergebnisse – Lebenszufriedenheit



- Insgesamt liegt eine relativ hohe Lebenszufriedenheit (Durchschnitt: **7,35**) vor, die sich auch weitestgehend mit der Zahl für Franken im Glücksatlas 2019 der Deutschen Post (**7,27**) deckt bzw. sie noch übertrifft.
- Allerdings sollte bei Interpretationen berücksichtigt werden, dass hier zwei unterschiedlich zusammengesetzte Stichproben verglichen werden.

Ergebnisse – Zufriedenheit

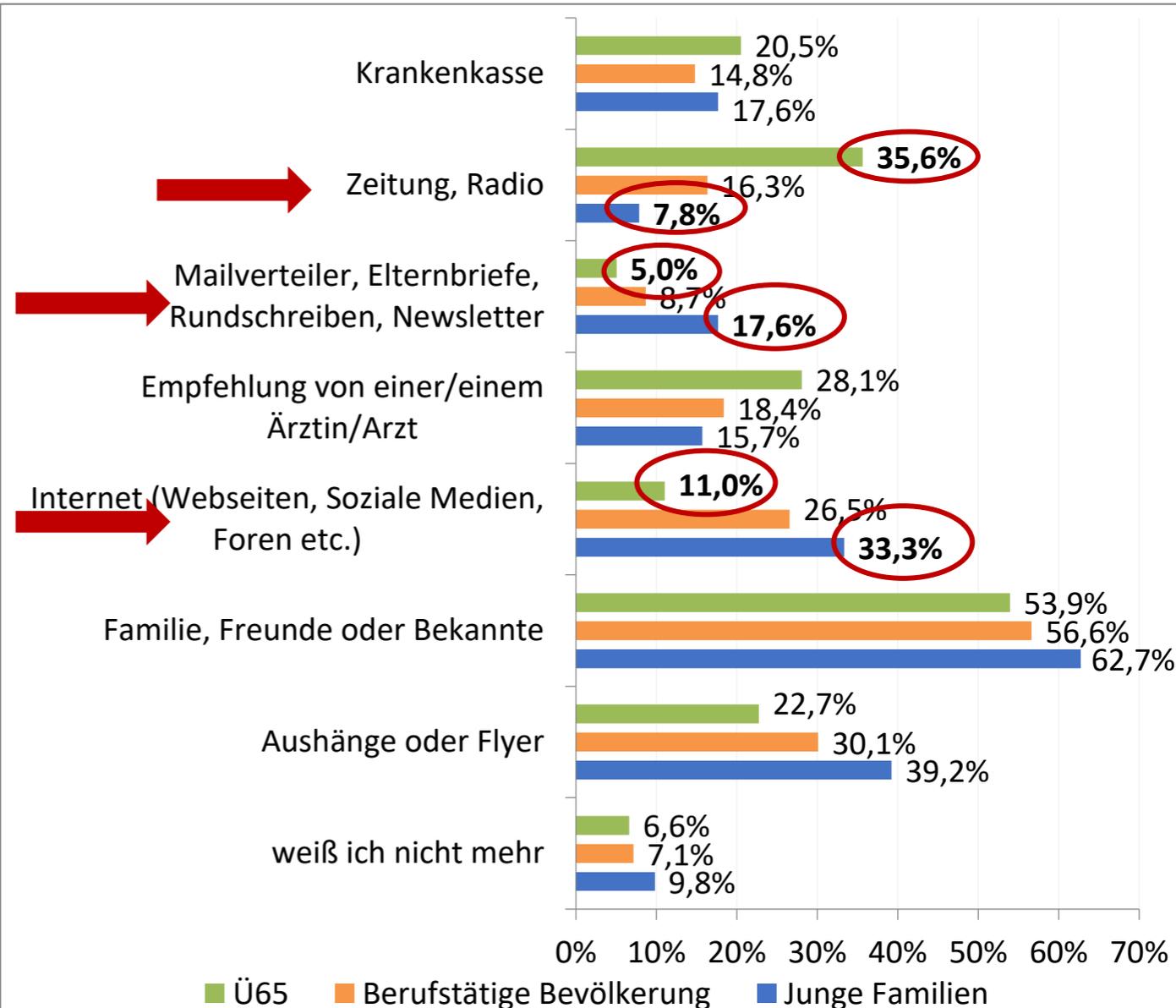
- Die Gruppe der Senior*innen über 65 wurde speziell zu ihrer Zufriedenheit mit
 - den öffentlichen Verkehrsmitteln
 - der medizinischen Versorgung
 - der Barrierefreiheit auf öffentlichen Wegen
 - der Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden
 - der Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf und
 - der öffentlichen Sicherheitbefragt.
- Insgesamt ist eine **hohe Zufriedenheit** in den Bereichen **Medizinische Versorgung, Erreichbarkeit von Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf** und **Öffentliche Sicherheit** festzuhalten.
- Die **höchste Unzufriedenheit** zeigt sich zum Thema **Barrierefreiheit auf öffentlichen Wegen**, gefolgt von der **Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden**.

Ergebnisse – Status quo der Prävention

„Wollen Sie mehr für Ihre Gesundheit tun?“		
	Berufstätige Bevölkerung (n=419)	Junge Familien (n=81)
Ja	36,0%	21,0%
Würde ich gerne, aber mir fehlt die Zeit dazu	48,0%	62,2%
Nein, ich tue schon genügend für meine Gesundheit	16,0%	9,9%

Auf die Frage nach der **Bekanntheit** der Präventionsangebote haben die **jungen Familien** im Vergleich der drei Zielgruppen die **niedrigsten Bekanntheitswerte** angegeben.

In den Antworten auf die Frage, wie die Teilnehmer*innen auf die **Angebote aufmerksam** geworden sind, zeigen sich vor allem zwischen den **jungen Familien** und den **Senior*innen** große **Gegensätze**:



Ergebnisse – Präventionsbedarf

„Welche Angebote fehlen? Was wünschen Sie sich? Oder was sollte verbessert werden?“

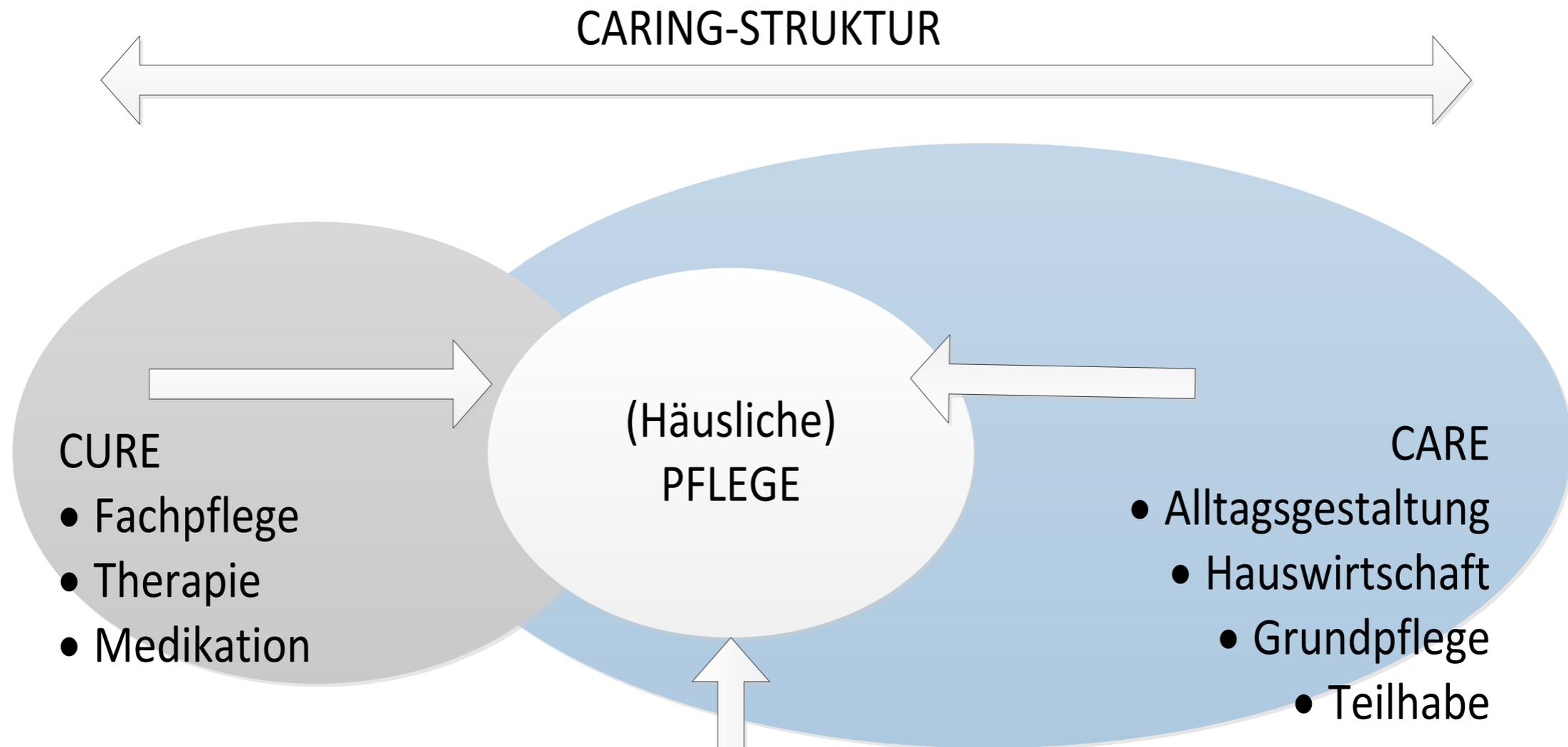
Junge Familien	Berufstätige Bevölkerung
<p>Ärztliche Versorgung (15)</p> <ul style="list-style-type: none"> Genannt wurden vor allem fehlende Kinder- und Fachärzte 	<p>Sportangebote (32)</p> <ul style="list-style-type: none"> Genannt wurden vor allem „frei zugängliche Sportstätten [...] unter professioneller Anleitung [...] möglichst kostenfrei“ und Rehasport
<p>Familien-/Freizeit-Angebote (8)</p> <ul style="list-style-type: none"> „Ansprechende Angebote für junge Familien in Miltenberg. Die Anfahrt zu Angeboten in Erlenbach und Aschaffenburg sind auf Dauer zu weit“ <i>Person 42</i> 	<p>Anbindung und Angebotszeiten (24)</p> <ul style="list-style-type: none"> „Eventuell sollten die Kurszeiten gegen Abend sein, um optimalen Nutzen für Arbeitende zu haben.“ <i>Person 121</i> „bessere Verbindungen nach Amorbach und Miltenberg, Buchen.“ <i>Person 207</i>
<p>Sport mit Kindern (7)</p> <ul style="list-style-type: none"> „Mutter Kind Sportkurse z.B. Kanga-Training, d.h. die Mutter kann das Kind zum Sport mitnehmen“ <i>Person 55</i> „Babyschwimmen.“ <i>Person 88</i> 	<p>Präventionsangebote (19)</p> <ul style="list-style-type: none"> „Mehr zu Ernährung.“ <i>Person 237</i>

Ergebnisse – Wünsche fürs Älterwerden & Themen der offenen Abschlussfrage

„Liegt Ihnen noch etwas auf dem Herzen oder möchten Sie sonst noch etwas sagen?“
Zusatz für die Senior*innen: **„Oder haben Sie Wünsche für Ihr Älterwerden in Ihrer Kommune?“**

Junge Familien	Berufstätige Bevölkerung	Senior*innen
Ärztliche Versorgung (6)	Ärztmangel (15)	Medizinische Versorgung (29)
Kindernotdienst (4)	Medizinische Versorgung (12)	Behindertengerechte Anbindung/ Ausstattung/ Gehwege verbessern (25)
Anbindung (2) „Verbesserung öffentlicher Personennahverkehr wäre angenehm, insbesondere für Kinder und ältere Personen die nicht (mehr) in der Lage sind, selbst mit dem PKW zu fahren.“ Person 35	Krankenhaus (12)	Persönliche Wünsche (21)
	ÖPNV (7)	Einkaufen (20)
	Gesundheitssystem allgemein (7)	

Mögliche Implikationen für eine „regionale“ Infrastruktur



Quelle: Zerth 2018 in enger Anlehnung an
Hoberg, R. et. al.: Pflege und Teilhabe, 2013, S. 13

Gefördert nach §20a SGB V von

Kontakt Daten

Prof. Dr. Jürgen Zerth,
Leitung Forschungsinstitut IDC der Wilhelm Löhe Hochschule Fürth

Sebastian Müller, M.A. Soz.
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Merkurstraße 19
90763 Fürth
+ 49 911 766069-21 (J. Zerth)
+ 49 911 766069-17 (S. Müller)
Juergen.zerth@wlh-fuerth.de
sebastian.mueller@wlh-fuerth.de
www.wlh-fuerth.de

Für Rückfragen stehen wir Ihnen sehr gerne zur Verfügung.